

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherr.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rötterstraße 16 b.
Telephonruf: Nr. 3392.

Insertate für Stellenvermittlung
Preis der sechsgepaltenen Kolonelleile 1 Mark.
Geschäftsinsertate finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **296100** Exemplaren erscheint diese Ztg.

Unsere Jahresabrechnung für 1905.

Es geht unaufhaltsam vorwärts! Einen neuen Beweis dafür liefert uns wieder die Jahresabrechnung unseres Verbandes für 1905, die in dieser Nummer veröffentlicht wird. Das Jahr 1905 war, wie allgemein bekannt, ein Kampfsjahr für unsere Organisation in des Wortes vollster Bedeutung; die Unternehmerorganisationen brängten uns hart — aber alle ihre Schläge erwiesen sich als nutzlos. Bei jeder neuen Attacke der Gegner vermehrte sich unsere Kampferfahrung. Wir erhielten in den uns aufgedrungenen Kämpfen zwar zahlreiche Wunden, aber unsere Kampfesfähigkeit wurde dadurch nicht vermindert, geschweige denn gebrochen. Doch statt der Worte sollen Zahlen sprechen.

Die Mitgliederzahl stieg von 198964 am Schlusse des Jahres 1904 auf 259 692, 249 457 männliche und 102 355 weibliche. Das ist eine Zunahme von 60 728 = 30,52 Prozent (1904: 38 829 gleich 24,24 Prozent). An der Zunahme partizipieren: die männlichen Mitglieder mit 57 695 = 30,09 Prozent (1904: 38 829 = 24,06 Prozent), die weiblichen mit 30 33 = 42,11 Prozent.

Die Zahl der Aufnahmen war eine enorme: 140 406 männliche und 8963 weibliche, zusammen 149 369 Mitglieder sind neu beigetreten (1904: 106 291 männliche, 6106 weibliche, zusammen 112 397). Der Zuwachs von 60 728 Mitgliedern bedeutet, daß von den Beigetretenen 40,66 Prozent als Mitglieder verblieben, 59,34 Prozent wieder ausgetreten sind. Bei den männlichen Mitgliedern ist der Prozentfuß der Verbliebenen 41,09, bei den weiblichen 33,34. Die Fluktuation hat also gegen früher merklich nachgelassen. Im Jahre 1904 verblieben von den männlichen Beigetretenen 34,99, von den weiblichen 26,76.

In den einzelnen Agitationsbezirken war die Mitgliederzahl am Schlusse des Jahres folgende:

	1905	1904	1903
1. Bezirk	5681	3586	2649
2. Bezirk	6489	4801	3893
3. Bezirk	5626	4785	39597
4. Bezirk	37311	29399	24878
5. Bezirk	31197	22696	17614
6. Bezirk	24891	19056	17974
7. Bezirk	31706	25789	19356
8. Bezirk	14883	9957	6951
9. Bezirk	19623	14134	11425
10. Bezirk	24535	19303	15238
11. Berlin	57413	383	560
Hauptkasse	337	383	560
Zusammen	259 692	198 964	160 135

Der Nachweis über die finanziellen Ergebnisse des Jahres zeigt ebenfalls höhere Ziffern. Die Abrechnung bilanziert mit 5 647 418,30 M. (1904: 3 517 367,48 M.). Die Reineinnahme war 5 107 717,41 M. (3 309 887,86 M.), im einzelnen: Beitrittsgebühren 71 995,60 M. (54 366,70 M.), Beiträge 4 689 576,10 M. (3 226 903,16 M.), sonstige Einnahmen 346 145,71 M. (28 718,01 M.). Die Reineinnahme ist somit gegen 1904 um 1 797 629,25 M. gestiegen, davon ergaben die Beiträge mehr: 1 462 772,95 M.

Die Ausgaben für Unterstützungen an die Mitglieder auf Rechnung der Hauptkasse zeigt diese kleine Tabelle:

	1905	1904	1903
Reisegeld	247 372,15	192 098,14	146 773,14
Arbeitslosenunterstützung	480 187,58	400 808,75	329 859,59
Streikunterstützung	2 084 549,02	829 394,39	1 220 551,59
Rachschuß	81 361,17	58 205,67	45 374,35
Maßregelungen	103 504,55	—	—
Besondere Notfälle	70 623,20	123 329,33	84 060,19
Umzugsunterstützung	51 421,62	19 800,—	—
Zusammen	3 119 019,27	1 628 631,28	1 826 618,87

Zu dieser Tabelle ist zu bemerken, daß in den früheren Jahren die Summe der Unterstützung bei Maßregelungen in der für besondere Notfälle mit enthalten war. Die Summe der wirklich vom Verband geleisteten „Streikunterstützung“ ist wesentlich höher wie sie die Tabelle anzeigt. Die 2 084 549,02 M. sind nur der Betrag, der auf die Hauptkasse entfällt. Die gesamte 1905 an unsere Mitglieder gezahlte Streikunterstützung zeigt folgende Tabelle:

Art der Bewegungen:	Hauptkasse	Beitrag der Lokalkasse
Arbeitsstreiks	212 880,— M.	43 922,— M.
Angriffsstreiks	551 413,—	138 779,—
Anspernungen	1 298 463,—	560 242,—
Bewegungen ohne Arbeitslosigkeit	5026,—	778,—
Son. anderen Organisationen geführte Streiks, bei denen Mitglied. von uns beteiligt	18 767,02	—
Zusammen	2 084 549,02 M.	743 721,— M.
Zusammen	2 828 270,02 M.	—

Aus den Lokalkassen des Verbandes wurden aber auch noch für andere Unterstützungen als für Streiks bedeutende Summen gezahlt. Darüber werden wir später gesondert berichten, wenn im Hauptbureau die Zusammenstellung der Abrechnungen der Lokalkassen vollendet sein wird.

Unter den Ausgaben erscheinen außer den Summen für Unterstützung an die Mitglieder noch folgende bedeutendere Posten: Agitation 127 201,17 M., Metallarbeiter-Zeitung 177 049,88 M., Streikunterstützung an andere Organisationen 51 000 M., Aufrechterhaltung internationaler Beziehungen 45 693,85 M., Beiträge an die Generalkommission 35 297,44 M., Gesamtkosten der 7. ordentlichen Generalversammlung 28 413 M., Verwaltungskosten: a) persönliche 35 146,54, b) sächliche 88 397,25 M., zusammen 123 483,79 M.

Der Vermögensbestand des Verbandes war am Ende des Jahres trotz der großen Ansprüche, die an die Kasse gestellt worden waren, immer noch ein beträchtlicher, daß unsere Freunde im Unternehmerlager darüber ebensoviele Freude empfinden werden wie gewisse „Führer“ der gegnerischen Arbeiterorganisationen. Das Vermögen betrug (ohne die den Lokalkassen gehörigen Bestände) 2 177 198,44 M. (1548 353,13 M.), mehr gegen das Vorjahr: 636 845,31 M.

Über die Resultate unserer vorjährigen so opferreichen Kämpfe wird, wie früher, noch ausführlich berichtet werden. Die Ausübung, die aus diesen Kämpfen zu ziehen ist, kann nur die sein: Ausbau der Organisation durch Gewinnung zahlreicher neuer Mitglieder, Verstärkung unserer finanziellen Mittel. Wenn wir alle in dieser Richtung eifrig tätig sind, dann wird das Jahr 1906 uns weitere Fortschritte unserer Organisation bringen.

Geisteschwäche.

Bs. In einem Zentrumsblatt, der Guskirchener Volkszeitung, veröffentlichte vor kurzem ein christlich organisierter Arbeiter einen Auszug aus seinem Haushaltsbuch. Der Mann hatte ein Einkommen von 1034,85 M., das für die dortige Gegend als hoch bezeichnet werden muß; andererseits sind manche Bedürfnisse in der kleinen Stadt verhältnismäßig billig. Nur so ist es zu verstehen, daß mit den 1034,85 M. Einkommen die Kosten des Haushaltes in der Familie dieses Arbeiters, zu der eine Frau und fünf Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren gehören, bestritten werden konnten. Allerdings kostete das Mühe, und es ist nur möglich durch den Verzicht auf jedes bescheidene Vergnügen und durch Herabdrückung der notwendigen Bedürfnisse bis unter das Mindestmaß.

So sind für Lebensmittel ausgegeben worden 592,16 M., worin nicht einbezogen sind Kartoffeln und Gemüse, die in dem zur Wohnung gehörigen Garten gezogen wurden. Es sei hier nur bemerkt, daß der Mann an Miete für Haus und Garten 80 M. bezahlt — ein Betrag, der sich in einer Großstadt nur für die Wohnung auf das Dreifache steigern würde. Zu einzelnen wurden an Lebensmitteln ausgegeben für Schwarzbrot (565 Kilogramm) 98,95 M.; Weißbrot 47,85 M.; Fleisch (25 1/2 Kilogramm) 96,41 M.; Butter (62 1/2 Kilogramm) 137,50 M.; Milch (191 Liter) 34,50 M.; Eier (69 Stück) 4,85 M.

Diese Zahlen besagen im einzelnen, daß auf zwei erwachsene Menschen — die Kinder sollen in diesem Falle außer Betracht gelassen werden — täglich kaum 150 Gramm Fleisch kommen, also auf die Person noch nicht 75 Gramm; Milch gibt es für sieben Personen — darunter fünf Kinder! — den Tag etwas mehr als ein halbes Liter. Und um die Schlemmerei voll zu machen, leisten sich die sieben Personen auch noch alle fünf Tage ein Ei!

Der christliche Arbeiter fügt seiner Haushaltungsrechnung in dem Zentrumsblatt folgende Betrachtung bei: „Bei den heutigen Lebensmittelpreisen ist es dem Arbeiter ganz unmöglich, wenn Krankheiten die Familie heimsuchen, wenn ein verächtliches Stück Möbel ersetzt werden soll, wenn Arbeitslosigkeit eintritt oder gar noch, wie schon von maßgebenden Persönlichkeiten vorhergesagt wird, die Preise für Fleisch und Brot mit Inkassostreken des neuen Zolltarifs weiter steigen — seine Familie anständig durchzubringen oder er muß Schulden machen. Die Erhöhung der Löhne hält eben nicht gleichen Schritt mit dem Wachsen der Preise für die notwendigen Lebensmittel.“

Weiter legt der christliche Arbeiter dar, daß nach der amtlichen Statistik auf den Kopf der Bevölkerung 50 Kilogramm Fleisch, bei ihm aber nur 7 1/2 Kilogramm komme. „Trifft das,“ so meint er weiter, „zu in einem Haushalt, dem über 1000 M. Einkommen zur Verfügung stehen, wie muß es in einem Haushalt aussehen, der nur mit 700 bis 800 M. Einkommen rechnen kann. Diese Leute können das Fleisch nur dem Namen nach kennen. Die Einkünfte des Arbeiters sind eben ziemlich knapp bemessen; wird nun das Fleisch so teuer, wie es jetzt der Fall ist, dann muß das Quantum reduziert werden. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man es auch verstehen, wenn arbeiterfreundliche Persönlichkeiten von einer Unterernährung der unteren Volksschichten sprechen.“

Der christliche Arbeiter äußert hier ganz vernünftige Ansichten. Schon daß er ein Haushaltsbuch führt, beweist, daß er zu denken gewohnt ist, daß er nicht in den Tag hineinlebt, sondern sich Rechenschaft geben will über das Verhältnis seiner Einnahmen und Ausgaben. Mag er sich auch noch leidlich durchschlagen, so ist er sich doch klar, daß das bei Arbeiterfamilien, die unter weniger „günstigen“ Umständen leben, viel schwerer ja, unmöglich ist. Der Mann hat also über seine persönlichen Verhältnisse hinaus auch eine ganz zutreffende Anschauung über die Klaffenlage der Arbeiter.

Er ist sich weiter klar über das Mißverhältnis zwischen Lebensmittelpreisen und Lohnhöhe; er weiß auch den Zusammenhang zwischen der Zoll- und Steuerpolitik und den Lebensmittelpreisen zu erkennen — kurzum, der Mann ist so weit, daß ihm nur noch die Frage zu stellen und zu beantworten übrig bleibt: Wer ist denn nun an diesen Zuständen schuld und wie hast du dich als denkender Arbeiter im politischen und gewerkschaftlichen Leben zu verhalten, um diesen Zuständen ein Ende zu machen? Diese Frage hat der Arbeiter in einer der letzten Nummern der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung denn auch beantwortet. Zunächst führt

er dort noch einiges Nähere über seine Lebensweise an. Er hebt dort hervor, daß er auf dem Lande wohne, daher eine niedrige Wohnzimmerteile habe. Aber eine einwandfreie Wohnung habe er selbstverständlich auf dem Lande nicht. Seine Frau sammle, da er in der Nähe des Waldes wohne, dürres Holz, wodurch an Kohlen bedeutend gespart werde. Wenn die große Masse der noch schlechter entlohnten und teurer lebenden Arbeiter durchkommen wolle, gehe das nicht anders, als daß sie noch schlechter lebe als er.

Weiter erzählt der Arbeiter bei dieser Gelegenheit, daß er jüngst in eine Gesellschaft gekommen sei, die sich über seine in dem Zentrumsblatt von Guskirchen veröffentlichte Jahresabrechnung unterhalten habe. Da sei ein Landwirt aufgetreten mit der Meinung, daß ein Arbeiter bei mehr als 1000 Mark Einkommen und nur fünf Kindern doch Geld sparen müsse. In dieser Unkenntnis der Lebenslage der Arbeiterklasse sieht unser Mann den Grund, „daß in großen Kreisen des Bürgertums den Bestrebungen der Arbeiter nach Besserung ihrer Lebenslage so wenig Verständnis entgegengebracht wird.“

Man sollte meinen, die Erkenntnis, die in dem letzten Satze liegt, müsse unbedingt den Arbeiter zur Ergreifung der Ursachen seines Elends, zur Entdeckung seiner wahren Freunde und seiner wahren Feinde führen. Aber man höre, was der Mann fertig bringt: Seine Ausführungen in dem Zentrumsblatt waren von der sozialdemokratischen Presse des Rheinlandes benützt worden, auf die agrarische Zollpolitik des Zentrums als den wahren Grund der Lebensmittelpreissteigerung und damit als mitschuldig an der schlechten Lebenslage der deutschen Arbeiter hinzuweisen. Dagegen lehnt sich nun der christliche Arbeiter in der Westdeutschen Arbeiter-Zeitung auf, indem er als die eigentlich Schuldigen die — Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften bezeichnet!

„Die Wirtschaftspolitik des Zentrums“ — schreibt er — „ist nicht schuld an der vielfach schlechten Lage der Arbeiterschaft. Das des weiteren hier auszuführen, ist nicht angängig. Vielmehr haben die Sozialdemokraten ein vollgerichtetes Maß von Schuld, daß es noch nicht besser ist. Ihre ablehnende Haltung gegenüber den sozialen Gesetzen, ihre revolutionäre Hege und das fortwährende Verdächtigen aller sozialen Maßnahmen des Staates u. s. w. hat sehr viel zu dem Stoen unserer Sozialpolitik beigetragen. Und ist ihre Gewerkschaftspolitik nicht schuld, daß die Arbeiterschaft in verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen zersplittert ist? Ihre konfessionelle und politische Hege sowie ihre Streiktaktik, die meistens nur auf einen Erfolg für die sozialdemokratische Partei gerichtet ist, lassen eine einheitliche Arbeiterbewegung nicht aufkommen. Dadurch ist die Arbeiterschaft in ihrer Aktionsfähigkeit durch die Gewerkschaften vielfach gehemmt. Wäre es anders, so wäre es um die Arbeiterschaft erheblich besser gestellt.“

Hier haben wir ein treffliches Beispiel, wie sinn- und geistesverwirrend die religiöse und politische Voreingenommenheit auf den Menschen wirken kann. Solange der christliche Arbeiter seine Lebenslage rein wirtschaftlich auffaßt, bleibt er vernünftig. Von dem Augenblick, wo der ultramontane Erfolgsmann in ihm zum Ausdruck kam, verwirren sich seine Gedanken und er produziert ein Rantendunkel, bei dem alles und jedes auf den Kopf zu stehen kommt. Jeder Satz ist ein Unfinn. Man beachte nur den einen großartigen Gedanken, daß die freien Gewerkschaften schuld an der Zersplitterung der Arbeiterbewegung sind! Nachdem dreißig Jahre die Gewerkschaften bestehen, kommen die christlichen Organisationen — zugestandenermaßen, um den Gewerkschaften entgegenzuwirken, aber nicht die ultramontanen Zwergorganisationen sind die Störenfriede, sondern die alten, großen, selbständigen Verbände!

Den Unfinn der einzelnen Sätze des Zentrumsmanne eingehend zu erklären, können wir uns sparen. Er liegt zu offen auf der Hand, um vor denkenden Arbeitern der besonderen Widerlegung zu bedürfen. Man sieht aber an diesem Beispiel, daß die ultramontane Arbeiterbewegung nur zu verstehen ist, wenn man als ihre Grundlage diejenige Eigenschaft erkannt hat, die man als Geisteschwäche bezeichnet.

Zur Formerbewegung.

Aus Gründen, die unseren Kollegen ohne weiteres klar sein werden, sind wir noch nicht in der Lage, schon in dieser Nummer ausführlich über die Formerbewegung zu berichten. Es mag deshalb genügen, festzustellen, daß die Formerbewegung einen im allgemeinen günstigen Verlauf zu nehmen verpricht. In einer Reihe von Orten sind die Forderungen bereits bewilligt worden. Wir werden in nächster Nummer ausführlich darüber berichten. Zu einem größeren Konflikt aus Anlaß dieser Bewegung ist es bis jetzt in Hannover-Linden und Dresden gekommen, wo die Viehzeiler sich dem Scharfmacherum mit Haut und Haaren verlaufen zu haben scheinen. Sie haben die wichtigsten Forderungen abgelehnt. Infolgedessen haben in Hannover zunächst in den Betrieben, wo keine Kündigung besteht, die dort beschäftigten 1400 Formere und Viehzeiler die Arbeit eingestellt, während noch etwa 450 folgen werden, nachdem ihre Kündigungsfrist verstrichen ist. Man hat sogar schon eine allgemeine Metallarbeiterausperrung angedroht, wovon dann 9000 bis 10000 Kollegen betroffen werden. Auch darüber werden wir in nächster Nummer ausführlich berichten. In Dresden traten am 28. März 500 Mann in den Streik. Außerdem bestehen noch in Köln, Aachen, Breslau und an mehreren kleineren Orten Differenzen.

Zu großen und ganzen hat sich gezeigt, daß viele Unternehmer vernünftig genug sind, nicht nach der Pfeife der Scharfmacher zu tanzen. Diese sind natürlich aufs höchste erbost und die letzte Nummer der Eisenzeitung bringt einen wutischnaubenden Artikel über das Vorgehen des Metallarbeiter-Verbandes. Einige in diesem Artikel enthaltene Niederträchtigkeiten werden wir in nächster Nummer zu

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Bekanntmachung.

Um Fortläufer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt...

Letzte Woche ist das Material zur Vornahme einer Kassenstatistik zum Verband gelangt...

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 4 Abs. 8 des Verbandsstatuts gestattet...

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 3 Abs. 8 a des Statuts...

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an Theodor Werner, Stuttgart, Rote-Strasse 16 b zu richten...

Zur Beachtung.

Zuzug ist fernzuhalten:

- von Drahtwebern und Ziehern nach Eibelfeld, Holst. (Wolf) D.; von Drechern, Drückern, Gießern, Glühlern, Polierern, Monteuren, Schleifern u. Ziselieren nach Erfurt-Florsberg...

Korrespondenzen.

Formen.

Widertreiben. Die von den Formern, Schloßern, Drechern, Keramachern, Gussputzern und Hilfsarbeitern der Widertreiberei...

Es herrscht darüber Unklarheit unter den Arbeitern, wie sie sich dazu zu verhalten haben. Dazu bemerken wir, daß dort, wo alle Voraussetzungen dafür gegeben sind...

Die Kollegen mögen darum sich betreffs ihres Verhaltens dazu betriebsweise schlußförmig werden, aber dann auch einheitlich handeln.

Die Lohnbewegung der Berliner Bauklemper.

Der Tarif der Berliner Bauklemper, der im Frühjahr 1903 auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen war, ist vertragsgemäß am 31. Januar d. J. gekündigt worden...

Am 16. März nun kam es, bevor der Schiedsspruch gefällt wurde, doch noch zu einem Vergleichsvorschlag, den die Unternehmer endgültig annahm...

Die Verhandlung der Klemper, die am 19. März tagte, hinunter dem Vorschlag des Einigungsamtes zu und damit tritt der Vertrag am 1. April d. J. in Kraft...

§ 1. a) Die Arbeitszeit beträgt neun Stunden pro Tag. Vom 1. November bis 1. März kann die Arbeitszeit verkürzt werden...

§ 2. Die Arbeit wird nur in Zeilohn ausgeführt. Hierunter sind alle Arbeiten auf und für Bauten zu verstehen.

§ 3. Der Mindestlohn beträgt vom 1. April 1906 an 70 Pf. die Stunde. Vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 beträgt der Mindestlohn 72 1/2 Pf. die Stunde...

§ 4. Überstunden dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden. Bis 10 Uhr abends sind 25 Prozent Aufschlag zu zahlen...

§ 5. Die Vergütung von Jahrgeld und Fahrzeit ist ohne Rücksicht auf die Wohnung des Arbeiters ausschließlich maßgebend...

§ 6. Bei Arbeiten, wo der Lohn am Abend nicht zu erreichen ist, sind pro Tag 3 Mk. auch für Reise-, Sonntags- und Feiertage zu vergüten...

§ 7. Bei Versatz ist für genügende Schutzkleidung zu sorgen. Die Kleider müssen als Arbeitskleidung benutzt werden können...

§ 8. Bildung einer paritätischen Schlichtungskommission, bestehend aus zwei Arbeitgebern und zwei Arbeitern...

§ 9. Der Tarif hat bis zum 1. April 1909 Gültigkeit und muß zwei Monate vor Ablauf gekündigt werden...

Ein Vergleich mit dem bisherigen Tarif zeigt, daß wir wohl berechtigt sind, von einem Erfolg zu reden. Der Mindestlohn ist um 60 Pf. auf 70 bezugsfähig...

Die Arbeiter haben eben aus dem jetzigen Streik der Berliner Klemper etwas gelernt. Hoffentlich werden es die Berliner Klemperer in Zukunft ebenso wie in den vorhergehenden Jahren...

Adolf Cohen

gebührender Weise beleuchten. Für diesmal wollen wir nur hervorheben, daß der Verfasser widerwillig zugeben muß, daß der Metallarbeiter-Verband in diesem Fall „nicht ohne taktisches Geschick“ vorgegangen ist...

Ein neues Geldstückchen der „Hirche“.

In der Nr. 13 des Regulator befindet sich unter „Arbeitsdifferenzen“ eine Notiz über den Abschluß der Formerbewegung bei der Firma Wegig in Wittenberg...

Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß sich die Firma zur Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit durchaus nicht verstehen wollte. An eine bessere Bezahlung der Überstunden sei gar nicht zu denken...

Herr Gleichauf wurde davon klaf; daß ihn seine eigenen Genossen im Stich lassen würden, hatte er nicht erwartet. Während über die Abstimmung erklärte Gleichauf: „Die Konsequenz des soeben gefassten Beschlusses ist, daß nunmehr die Arbeitseinstellung erfolgen muß“...

Schamloser wie in diesem Falle können Arbeiter kaum noch verurteilt werden. Sechs Punkte waren von der Firma bereits am 22. März zugesprochen worden. In gemeinsamer Besprechung wurden diese Zugeständnisse als nicht weitgehend genug abgelehnt...

Unsere Mitglieder allerorts werden nun doch endlich einsehen müssen, daß es zwecklos ist, mit Seiten von Schläge Gleichauf in irgend einer Weise Waffenbrüderchaft zu schließen. S. Bernick.

Metallarbeiterausperrungen in der Amtshauptmannschaft Dresden.

Wie bereits in Nr. 9 der Metallarbeiter-Zeitung berichtet wurden ist, haben sich 80 Monteur der Firma Dieckhoff & Lode in Reußen gemeldet, wegen Ausperrung von Kollegen in den Streik zu treten...

In Ausübung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 15. März dieses Jahres sind im Reußen bei dem 4. April 1906 sämtliche sämtliche angelernten Arbeiter aus dem Betriebe auszusperrt...

Ingeklagt, um die Zahl der nichtangelernten und eventuell zu entlassenden Arbeiter zu ermitteln, gingen die Unternehmer zu einem Mittel, das in Berlin den Kämpfern nicht nur keinen Erfolg, sondern ebenfalls auch den Spott aller unabhängigen Streik eingeklungen hat...

Sie erklären hierdurch ausdrücklich durch eigene Verantwortung, weder eine Disziplinierung gegen die angelernten, noch innerhalb der letzten vierzehn Tage angelehrt zu haben, auch keinerlei Streikunterstützung durch die Organisations der Metallarbeiter zu erhalten.

Die Forderung von Gehalt durch die Firma erfolgt amnestisch, so daß wir ein Gehaltsverwehren auf Forderung nicht erheben. Ich bemerke, demnach werden wir zu sein, daß die Unterzeichnung ebenfalls möglich, jedoch ich mich ausdrücklich anstrengen gegen die Firma beziehe...

Mit solchen Mitteln heißt man die Arbeiterbewegung unterbinden zu können. Die Begründung unserer Verbände zeigt sich auch in diesem Falle der Situation deutlich genaugen, indem sie den Kollegen folgenden Rat gab:

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Abrechnung für das Jahr 1905.

Laufende Nr. Zimmer	Verzeichnis der Orte	Einnahme													Ausgabe														
		Zahl der Mitglieder	Beitrag laut festgesetzter Abschreibung		Beitragsgelder à 50 Pf. u. 20 Pf.		Beiträge à 50 Pf. und 40 Pf.		Beiträge à 20 Pf. und 15 Pf.		Beschlüsse	Sonstige Einnahmen	Gesamte Einnahme	Zuflüsse aus der Hauptkasse	Steuergeb.	Umgangsunterstützung	Drittsunterstützung	Streitunterstützung	Unterstützung wegen Missernte	Unterstützung in Nothfällen	Rechtsschutz	Angehörigenhilfe	Zurückgehaltene Beiträge	Sonstige Ausgaben	Zuflüsse aus dem 20% der Beiträge		Gesamte Ausgaben	Zuflüsse aus dem 20% der Beiträge	Zuflüsse aus dem 20% der Beiträge
			1905	1904	1905	1904	1905	1904	1905	1904															1905	1904			
1	Aachen	875	474,01	232,60	13912,20	132	55,20	14826,01	3050		18276,01	529	145	1883,50	5938,90	188	105	102,50	52	102,50	2814,50	11801,40	4700	1374,61					
2	Albrechts	18		48	686,60			737,90		2,70	737,90										197,13	226,73	279	67,98					
3	Altenburg	1138	381,19	99,80	24788,90	18,80		23288,69			23288,69	867	60	2484	1752,20	19	199,68		79,30		4961,02	8650,84	16000	637,81					
4	Altenburg		3,46	14	3628,40			3681,86			3681,86										1123,68	2577,88	2808	98					
5	Altenburg		49,01	44	623,60			683,61			683,61										494,72	234,72	430	26,89					
6	Altwasser	133	127,90	49,50	2546,60			3718			3718										388,58	785,35	1820,05	112,60					
7	Amberg	94	39,64	30,70	1962,30	4,45		2031,09			2031,09										393,12	754,94	830	44,15					
8	Anklam	12	34,80	3	377,40			415,20			415,20										73,45	198,45	218,25	23,50					
9	Ansbach	51	91,48	31,50	924,70	105,35		1158,03			1158,03		913,50	20							206,01	1259,01	1200	144,02					
10	Apolda	153	114	40	2634,50			2675,64			2675,64										528,90	1606,07	425	64,02					
11	Arnsfeld		139,99	18,50	1174,10			1322,53			1322,53										294,06	830,56	982,97	142,57					
12	Arnsfeld		37,12	16	719,90			773,02			773,02										146,91	258,91	419,67	64,44					
13	Artern	46	2,10	16,50	914,20			947,50			947,50										188,18	487,24	450,20	9,96					
14	Ashaffenburg		598,72	60	2905,80			3590,92			3590,92										580,44	2359,91	800	581,01					
15	Ashaffenburg		7,41	75,50	6184,40			6267,31			6267,31										1236,98	2338,68	3600	328,61					
16	Burg	1854	191,28	424,80	28567,60	374,10		29557,78	37000		37000	1889,20	385								5788,24	33789,55	31700	1058,23					
17	Burg		14,70	25,50	1013,20			1053,40			1053,40										201,80	424,20	300	39,20					
18	Burg		8,50	17,50	117,50			126			126										23,50	89,50	36	5,00					
19	Burg		93,09	11	619			663,09			663,09										123,80	213,80	410	39,29					
20	Carlsberg	167	488,97	59,90	3268,10	25,90		3841,67			3841,67										651,36	2185,72	1000	655,15					
21	Carlsberg		748,31	331,50	37168,10			38240,81			38240,81										7893,22	12895,25	33860	1526,26					
22	Carlsberg		1,70	1,70	2,70			2,70			2,70										54,96	510,91	45	48,60					
23	Carlsberg		61	81,71	12,60	1350,40		1452,11			1452,11										311,28	2311,28	339	38,60					
24	Carlsberg		298	45	40,50	637,40		682,90			682,90										1267,48	1988,88	4284	600,02					
25	Carlsberg	57413	605,49,99	15624,50	92866,20	24264,80	235000	231143,73	1302949,22			14273	6765	168622,80	783625,84	36869,10	18985,50	62016,97			192136,54	1276216,35	186527,25	3205,62					
26	Carlsberg		179	230,70	32	392,60		424,90			424,90										1267,48	1988,88	4284	600,02					
27	Carlsberg		31	58,54	15	392,60		424,90			424,90										739,06	2410,93	1986	148,37					
28	Carlsberg		64	34,34	19	94,40		108,74			108,74										166,74	344,74	500	40,40					
29	Carlsberg		6009	4080	1422,20	9524,70	18,90	10073,80			10073,80										189,28	202,28	770	26,44					
30	Carlsberg		44	57,67	19	800,10		857,77			857,77										19051,42	35942,96	59000	4890,44					
31	Carlsberg		101	157,49	39,50	2028		2224,99			2224,99										168,37	168,37	707,40	40					
32	Carlsberg		140	219,10	45,50	1869,80		2154,40			2154,40										405,60	1087,78	600	537,21					
33	Carlsberg		30	9,50	292	301,50		301,50			301,50										269,60	427,60	1369,10	217,70					
34	Carlsberg		692	140,31	335,50	10991,10		11171,91			11171,91										58,40	92,40	509,10	158,10					
35	Carlsberg		29	100,80	28,50	505,60		635,90			635,90										2138,22	5476,62	4680	1015,20					
36	Carlsberg		145	461,84	80,50	3596,40		4158,74	2600		4158,74	1905	160	2220,67	410,60						86,20	85,20	320,40	29,70					
37	Carlsberg		22	57,70	328,80	301,50		301,50			301,50										719,94	5520,71	800	433,01					
38	Carlsberg		1987	1687,69	292,70	37882,40	1463,50	41326,49			41326,49										60,19	651,39	228,03	99,58					
39	Carlsberg		2049	995,41	375,20	12721,20	115,95	14421,36			14421,36										789,18	1762,88	2700	1000,11					
40	Carlsberg		2700	979,65	585,50	12438,40		14421,36			14421,36										8569,72	17691,42	26092,40	527,54					
41	Carlsberg		1645	1565,04	431,50	28229,70		30877,50			30877,50										9487,68	27594,44	25500	1207,11					
42	Carlsberg		3943	852,35	1219,30	72194,40	241,23	74507,80	16400		74507,80	10000	645	5282,40	12041,57	87,85	240,20	185	407,60		5647,64	26398,73	17070,53	920,11					
43	Carlsberg		18	85,02	8	368,30		461,32			461,32										1448,13	31050,82	39000	1556,98					
44	Carlsberg		43	188,98	17	911,20		1117,18			1117,18										178,23	336,65	388	84,69					
45	Carlsberg		50	138,04	24,50	1014,80		1177,34			1177,34										362,20	571,10	100	45,01					
46	Carlsberg		22	59,30	18	554,60		631,90			631,90										110,60	896,70	126,20	126,20					
47	Carlsberg		30	21,53	12	715		748,53			748,53										142,98	172,98	492,15	149,40					
48	Carlsberg		123,05	12	340,40			352,45			352,45										105,25	151,25	323,60	82,60					
49	Carlsberg		70	188,78	23	1531,60		1741,38			1741,38										306,52	902,02	500	839,08					
50	Carlsberg		125	79,99	36	2914,20		3039,19			3039,19										582,84	1599,79	1350	80,40					
51	Carlsberg		89	23,34	22	1417,80		1469,14			1469,14										246,42	349,42	1020	99,32					
52	Carlsberg		59	85,50	26	1092,20		1203,70			1203,70										218,44	616,44	494,24	199,02					
53	Carlsberg		38	309,40	9	734,40		943,80			943,80										129,42	171,42	564	210,68					
54	Carlsberg		258	514,73	119	3933,20		4672,53			4672,53										780,54	2628,95	1568,20	480,38					
55	Carlsberg		782	352,94	230,90	11973,90		12457,84	20700		12457,84	1054	70	270	2910,16	121	50	2346,50			2361,94	3573,80	6300	1119,54					
56	Carlsberg		31	18,08	4	627,10		645,18			645,18										125,42	125,42	500	23,76					
57	Carlsberg		71	39,68	37,50	1409,20		1480,38	200		1480,38	200	80	162	281	860	84,23				221,93	767,93	740	172,45					
58	Carlsberg		695	382,44	138	12767,50		13267,94	750		13267,94	726	235	1049,91	1126,40	45					2553,50	6190,54	7500	357,40					
59	Carlsberg		16	49,78	11	520,40		570,18			570,18										104,68	144,68	380	66,50					
60	Carlsberg		58	11	918,80		929,80				929,80										188,76	204,26	403,40	320,14					
61	Carlsberg		84	9,50	1068,10		1077,60				1077,60										321,63	321,63	1293,97						
62	Carlsberg		324	106,80	189,70	2547,50		2654,30			2654,30										75,86	145,86	376,44	1,40					
63	Carlsberg		8	148,40	6	219,50		22																					

Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse für das Jahr 1905.

Einnahmen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Saffenbestand vom 31. Dezember 1904' and 'A. Aus den Verwaltungsstellen'.

B. Einzelmitglieder der Hauptkasse:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Beitragsgelber' and 'Beiträge'.

C. Sonstige Einnahmen:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Von der Bank abgehoben' and 'Zurückbezahltes Darlehen'.

D. Zurückbezahlte Kassenbankos:

Table with 2 columns: Name and Amount. Lists individuals like 'Fehrmann, Bonn' and 'Waller, Breslau'.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Agitation a) d. Bezirksleiter' and 'Informationsreisen und Konferenzbesuche'.

Verwaltungskosten:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'A. Persönliche' and 'B. Sächliche'.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einbruchdiebstahlversicherung' and 'Telefongebühren'.

Abrechnung d. Metallarbeiter-Zeitung für das Jahr 1905.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Satz, Druck und Papier' and 'Druckarbeiten'.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einnahmen für Inserate' and 'Einnahmen für Abonnements'.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Saldo für den Verband' and 'Som Verband bezahlt'.

Rechnungs-Abschluss für das Jahr 1905.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Einnahmen' and 'Kassenbestand am 31. Dezember 1904'.

Ausgaben:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Agitation' and 'Informationsreisen u. Konferenzbesuche'.

Vermögens-Anweis.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes 'Barer Kassenbestand der Hauptkasse' and 'Bankguthaben'.

Stuttgart, 31. März 1906.

H. Werner, Hauptkassier.

Revidiert und für richtig befunden:

Stuttgart, 31. März 1906.

Für den Ausschuss:

F. J. Siegel, E. Demmel, Gg. Glaser.

Abrechnung für das Jahr 1905 von den in Sachsen wohnenden Einzelmitgliedern der Hauptkasse.

Large table with multiple columns: Name, Address, Contributions, and Expenses. Includes sub-headers 'Einnahme' and 'Ausgabe'.

Nachen. Die Notiz über die hiesige Formerbewegung in voriger Nummer ist dahin zu ergänzen, daß die Kollegen in allen Gießereien die Kündigung einreichen. Es geschah dies für den Fall, daß die Unternehmer ihre Zusage, Zugeständnisse zu machen, nicht halten würden.

Oberwalde. In der hiesigen Radiatorenfabrik wurde im Herbst vorigen Jahres ein 20prozentiger Lohnabzug gemacht. Da aber die Organisation noch schwach war, konnten die Kollegen nichts dagegen unternehmen. Am 31. Januar dieses Jahres erklärte der Direktor Müller, daß alle Kupfstücke, die übergewicht haben, nicht bezahlt werden. Es wurden auch zwei Kollegen gemahnt. Eine Kommission verlangte die Wiedereinstellung dieser Kollegen, was auch zugestimmt wurde. Dieses Versprechen wurde aber nicht gehalten, weshalb sich alle Kollegen solidarisch erklärten und die Arbeit einstellten. Bei Beginn des Streiks waren von 90 Arbeitern 73 organisiert. Der Stand der Angelegenheit ist zurzeit folgender: Es sind zirka 50 Arbeitswillige im Werk beschäftigt. Nachdem in letzter Zeit unsere Sache nicht besonders günstig lag, hat sie sich zu unserem Vorteil bedeutend geändert. Wir hoffen, noch ein ersprießliches Resultat zu erreichen, denn von den Arbeitswilligen ist bisher sehr wenig brauchbarer Guß geliefert worden. Selbst die Kunst des Formermessers vertraut versagt vollständig, obwohl er mit Worten sehr viel liefert. Er hat jetzt durch seine Arbeit erfahren, wie Ausschuß gemacht wird. Von den Kollegen des Metallarbeiter-Verbandes sind noch 10 Mann beteiligt, 13 sind anderweitig untergebracht. Die Streikposten haben einen schweren Stand. Sie werden nicht nur häufig von den Arbeitswilligen tödlich angegriffen, sondern auch von der Polizei hart bedrängt. Sogar die Stromverwaltung hält sich für befugt, den betreffenden Kollegen das Gehen und Stehen am Kanal (ein öffentlicher Verkehrsweg) verbieten zu können. Von den Aussätzigen sind alle Mittel versucht worden, die Sache im guten zu regeln, das ist an der Hartnäckigkeit der Unternehmer gescheitert.

Osnabrück. Wie bereits mitgeteilt, ist der Streik der Former bei der Firma Ortman nach sechswochenlanger Dauer beendet worden. Herr Hansen, der im November vorigen Jahres mit der Organisation nichts zu tun haben wollte, mußte wohl oder übel mit ihr über die Beilegung des Kampfes verhandeln. Darin liegt der wesentliche Erfolg dieses Kampfes, der sich um die Anerkennung der Organisation drehte. Am 14. März fanden die ersten Verhandlungen statt, in der die Firma Ortman durch die Anerkennung der Organisation und das Verhandeln mit den Organisationsvertretern den Hauptstreitpunkt aus dem Wege räumte. Da jedoch drei der Streikenden aus persönlichen Gründen nicht wieder eingestellt werden sollten, führten die Verhandlungen zu keinem Resultat. Die Streikenden lehnten mit allen gegen eine Stimme die Wiederaufnahme der Arbeit unter diesen Umständen ab. Die drei Streikenden, die nicht wieder eingestellt werden sollen, haben jedoch dann freiwillig auf ihre Wiedereinstellung verzichtet, da selbst für den Fall, daß ihre Wiedereinstellung durchgeführt würde, ihre Tätigkeit in der Ortman'schen Fabrik doch nur von kurzer Dauer sein würde und ihnen dieser Erfolg des Kampfes nicht die großen Opfer einer Weiterführung des Streiks wert erschien. So konnten die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, die am 17. März nach dreieinhalbständiger Dauer zu folgenden Abmachungen führten: 1. Die Auslösung, die bisher am 5. und 20. jeden Monats erfolgte, geschieht künftig alle 14 Tage Sonnabends. Drei Tage Lohn bleiben stehen. 2. Former, die bereits ein Jahr bei Ortman beschäftigt sind, dürfen wegen Arbeitsmangels nicht entlassen werden, eventuell wird mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet. 3. Überstunden werden mit 25 Prozent Zuschlag bezahlt; mehr als höchstens drei Überstunden werden nicht gemacht. 4. In der Gießerei wird zum Transport der Kästen ein Schienengeleise angelegt. 5. Für die Formerei werden zuerst zwei und nach Bedarf weitere Hilfsarbeiter zur Verfügung gestellt. 6. Die Minimallöhne betragen: für Former bis zu 20 Jahren 30 Pf., bis 25 Jahren 35 Pf. und über 25 Jahre 40 Pf. pro Stunde. 7. Auf die vor dem Streik bezahlten Löhne wird den fünf ältesten Formern je 30 Pf., den übrigen je 20 Pf. pro Tag Zuschlag gewährt, jedoch muß mindestens der Minimallohn erreicht werden. 8. Sämtliche in den Streik getretenen Former, mit Ausnahme der drei, die freiwillig zurückgetreten sind, werden, falls sie es wünschen, wieder eingestellt. 9. Vor Wiederaufnahme der Arbeit müssen sämtliche Arbeitswillige bis auf einen, der mit seiner Familie hier ist, die Arbeit wieder ausgehen haben. — Die Streikenden haben in geheimer Abstimmung mit allen gegen zwei Stimmen diesen Abmachungen zugestimmt und damit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. Diese erfolgte am 21. März, nachdem am Tage vorher die Herren Arbeitswilligen den Osnabrücker Staub von ihren Pantoffeln geschüttelt hatten. Die Firma Ortman hatte doch eingesehen, daß es rasamer sei, diese Elemente schon vor Ablauf der Kündigungsfrist zu entlassen und mit Hilfe ihrer alten Former wieder geordnete Verhältnisse in ihrer Fabrik zu schaffen. Der Kampf der Ortman'schen Former ist die Feuerprobe für den Deutschen Metallarbeiter-Verband hier am Orte gewesen, und wahrlich, er hat sie gut befunden. Sechsehn Wochen lang haben die Streikenden fest wie eine Mauer gestanden, nicht ein einziger ist abgefallen oder auch nur wankelmütig geworden. So endet denn dieser Kampf, der hier die Öffentlichkeit so stark beschäftigt hat, mit einem guten Erfolg für die Streikenden. Ein Bravo den tapferen Kämpfern!

Zwickau i. S. Wir ersuchen alle Former, auch Kosthahformer, hier kein Arbeitsverhältnis einzugehen, ohne sich vorher mit uns in Verbindung gesetzt zu haben.

Metallarbeiter.

Achersteden. In der Achersteden'schen Maschinenbauanstalt ist unlänglich der Bewegung der Former auch eine Verbesserung für die Schlosser und Dreher erreicht worden. (Siehe unter Former.)

Frankenthal. Mißstände und schlechte Bezahlung bildeten in letzter Zeit den Gegenstand mehrerer Werkstattverhandlungen der bei der Firma Kühle, Kopp & Kaufsch beschäftigten Kesselschmiede. Am 16. Februar wurde einstimmig beschlossen, der Direktion nachstehende Forderungen zu unterbreiten: Für ausgebildete Kesselschmiede 27 Pf. Anfangslohn, von 18 bis 21 Jahren 32 bis 35 Pf., über 21 Jahre 45 Pf., Vorzeichner 55 Pf., Werkzeugschmiede, Monteure, Partieführer und Feuererschmiede 50 Pf. Für Überstunden 25 und für Sonntagsarbeit 50 Prozent Zuschlag. Meister bis zu 21 Jahren 35 Pf., von 21 bis 25 Jahren 45 Pf., über 25 Jahre 55 Pf. Bei geschlossenen Kesseln 50 Prozent Zuschlag. Zuschläger und Anstreicher 35 Pf. Bohrer, Gohler, Dreher, Stänger und Walzpartie 40 Pf., Hilfsarbeiter 35 Pf. Nach Arbeitsbeschluß muß die Löhnung ausbezahlt sein. Die Genannten dürfen im Notfall morgens eine Viertelstunde und mittags fünf Minuten später einpasseieren. Die Arbeitszeit endet Samstag um 5 Uhr ohne Lohnabzug. Zugleich wurde eine Kommission von fünf Kollegen gewählt, die mit der Direktion über die Forderungen verhandeln sollte. Nachdem die Frist, die der Direktion zur Beantwortung der Eingabe gelassen wurde, einige Tage überschritten war, ließ sich die Direktion zu Unterhandlungen mit der Kommission herbei und willigte in eine Aufbesserung der Stundenlöhne von 10 bis 15 Prozent, 25 Prozent Zuschlag für Überstunden und 50 Prozent für Sonntagsarbeit. Ferner erkannte die Direktion die Kommission als Arbeiterratsorgan an. Am 7. März erkrankte die Kommission Bericht. In der schriftlichen Abstimmung gaben sich 49 mit dem Erreichten zufriedene, 55 wollten die Forderungen voll und ganz durchgeführt wissen. Der Vorsitzende ersuchte vorläufig zufrieden zu sein, er wies dabei auch auf das Organisationsverhältnis hin, das bis dato kein gutes zu nennen sei. Aber die Mehrzahl der im Bau beschäftigten Kesselschmiede ließ an anderen Morgen die Arbeit ruhen. In der am Vormittag dieses Tages abgehaltenen Versammlung machte der Vorsitzende die Kesselschmiede auf die Folgen ihres Vorgehens aufmerksam. Es wurde nochmals mit der Direktion verhandelt. Diese versprach, keine Maßregelung vorzunehmen und die oben erwähnten Zugeständnisse durchzuführen. Die Arbeit wurde dann mittags wieder aufgenommen.

Geisbrunn. Die Maler und Lackierer der Heilbronner Fahrzeug- u. a. Fabrik Paul Günther, traten in eine Lohnbewegung ein, forderten einen Minimallohn von 45 Pf. Die Forderung wurde

von der Firma rundweg abgelehnt mit dem Bemerkten, daß sie sich eine ganze Wagonladung Lackierer von Frankfurt schicken lassen wolle. Die darauf von den vereinigten Gewerkschaften einberufene Werkstattversammlung lieferte große Mißstände zutage. Es ist für 80 Arbeiter nur ein Abort vorhanden. Überstunden bis morgens 2 Uhr sind keine Seltenheit. Bis man am Zahlung sein Geld bekommt, wird es halb sieben Uhr. Die Behandlung läßt viel zu wünschen übrig, der Vorarbeiter Koch ist besonders grob. Weil sich aber die Arbeiter „erschreckt“ haben, diese Zustände zu kritisieren, werden sie jetzt einfach auf Plaster geworfen. Hauptsächlich die Leute, die im Verband sind, scheinen den Gewaltigen des Betriebs schwer im Magen zu liegen. Wenn man aber meint, damit Ruhe zu bekommen, irrt man sich sehr. Wir rufen den Metallarbeitern zu: Organisiert euch im Deutschen Metallarbeiter-Verband, damit auch bei der Firma bessere Verhältnisse geschaffen werden können.

Jungbunzlau (Böhmen). Bei der Firma Lawrin & Klement, Fabrik für Automobile und Motorcycle, ist Streik ausgebrochen, da die Forderungen der Arbeiter (Einführung von Minimallöhnen und Erhöhung der Löhne) abgelehnt wurden. Die Firma versucht, Streikbrecher in Deutschland anzuwerben. Wir warnen vor der Firma, überhaupt davor, jetzt nach Böhmen zu reisen, da auch in Klado (Goldhütte) zirka 1500 Arbeiter ausgeperrt sind. Auch in Komarow bei Horovice sind infolge des Gießereistreiks gegen 1000 Metallarbeiter ausgeperrt.

Kanenburg a. G. In unserer Mitgliederversammlung am 11. März referierte Kollege Kalnbach aus Hamburg über das Thema: „Der sittliche Mut im Klassenkampf.“ Nach dem Vortrag wurde über die diesjährige Maifeier gesprochen und dazu beschlossen, überall, wo es nur irgend möglich, die Arbeit an diesem Tage ruhen zu lassen. Es wird erwartet, daß sich unsere hiesigen Mitglieder an der Maifeier beteiligen.

Leipzig. Die Kronleuchterfabrik von Schöck & Co. steht in ihren Einrichtungen nicht auf der Höhe der Zeit und kann deshalb nicht lukrativ produzieren. Die Arbeiter müssen das büßen. Herr Schöck betreibt einfach ohne Rücksicht auf die hohen Lebensmittelpreise und die ohnehin niedrigen Akkordlöhne einen zehnjährigen Abzug. Wenn die Firma konkurrenzfähig werden will, so erreicht sie das sicher nicht durch Lohnabzüge, die eine schlechtere Qualität der Arbeit zur Folge haben werden, sondern wenn sie den Betrieb in technischer Hinsicht verbessert. Es fehlt da entweder an den notwendigen Werkzeugen, wie Kreissäge, Gewindschneidmaschine, Bogen- u. Zwickzangen, Scheren, Zirkel, Gewindschneidzeug u. s. m. oder sie sind in ungenügender Zahl und in schlechtem Zustand vorhanden. Auch über die Behandlung ist zu klagen; Herr Schöck, der sich vom Kohlenhändler zum Kronleuchterfabrikanten entwickelt hat, ist sehr nervös. Hat ein Arbeiter eine etwas gefürchtete Arbeit, so muß er sie beim Erscheinen des Chefs sofort einstellen, widrigenfalls er Entlassung zu gewärtigen hat. Ein Packer sollte sogar einst einen Sappen um seinen Hammer wickeln, damit die Schläge nicht so hörbar seien. Herr Schöck ist auch sehr mißtrauisch, jedes einzige Stückchen Abfall muß hinter Schloß und Riegel gebracht werden. An den Arbeitern dieses Betriebs liegt es, bessere Verhältnisse herbeizuführen.

Meißen. In Nr. 12 „berichtigt“ die Firma Bielekt & Lode die in Nr. 9 dieser Zeitung enthaltene Notiz. Die Firma sagt, daß sie ihrem Bestehen Lohnreduktionen überhaupt nicht vorgezogen sind. Einige kleine Proben sollen der Firma zeigen, daß ihre Behauptung nicht stimmt. Früher gab es für Frau-Kurbeln an der Greifwelle 15, jetzt 12 Pf., für Madelstangen zusammenschleifen früher 10, jetzt 9 Pf., für Frau-Greifer montieren früher 9, jetzt 7 Pf., Kulisen einschleifen (große Frau) in Zugstangen früher 8, jetzt 7 Pf., Frau-Greifer einpassen früher 8, jetzt 7,2 Pf., Frau-Stichstellungskulisen früher 15, jetzt 12 Pf. u. s. m. Sind das Abzüge? Direktor Fischer wird Mein sagen, das seien „Lohnregulierungen“, die Arbeiter können nur darin keinen Unterschied finden, weil für sie derartige „Regulierungen“ einen nicht geringen Lohnausfall zur Folge haben. Zu 3 ist zu bemerken, daß die Inventuren nach unserer Berechnung schon einige Male 14 Tage, gleich zwei Wochen, andauerten, jeinmal sogar drei Wochen. Allerdings zählen wir auch die Fertigkeit hinzu, die in diese Zeit fallen. Die anderen berechtigten Punkte sind bereits in dem Bericht über die Gewerkschaftsversammlung in der Geipelburg in Nr. 13 wiederholt widerlegt worden. Wir sind gerne bereit, der Firma mit dem nötigen Beweismaterial zu dienen. Der Fall Götz und Voigt kommt nur nebensächlich in Frage, dies wird auch die Firma nun bereits erkannt haben. Im übrigen geben wir Herrn Fischer den wohlgemeinten Rat, sich sein Gedächtnis bei den betreffenden Leuten, die in Frage kommen, dadurch etwas stärken zu lassen, daß er sich den Sachverhalt nochmals vortragen läßt.

Milchheim a. Rh. Die Zustände bei der Welt- und Millionenfirma Felten & Guilleaume. Heute wollen wir uns mit zwei Betrieben, der Seilere und Kesselfabrik, befassen. Die Seilere, 250 Mann, ist 2 Betriebsführern, 4 Meistern, 4 Schreibern und einem Vorarbeiter unterstellt. Die Fabrikleitung mag im guten Glauben sein, in der Seilere geordnete Zustände zu haben. Aber weit gefehlt. Leute, die von den Maschinen keine blasse Ahnung und bisher nicht an solchen gearbeitet haben, die noch kaum ihren Namen schreiben können (W. . . .), wurden durch Fürsprache des Betriebsführers Baldus zum Meister gemacht. Die Arbeiter werden nun von einer Maschine zur anderen kommandiert, unbekümmert darum, ob sie daran arbeiten können und ob die Maschinen verunzagt werden. Natürlich läßt dann Quantität sowie Qualität der Arbeit viel zu wünschen übrig. Leute, die 15 bis 25 Jahre dort beschäftigt sind, droht man bei dem kleinsten Vergehen, daß sie in Logen gestellt werden, der nur 3,20 Mk. bis 3,50 Mk. beträgt. Günstlinge werden bevorzugt. Strafen werden in der unerhörtesten Weise verhängt. Die Laufburschen, die bis in die letzte Zeit das Bier auf höheren Befehl unter ihrem Kittel für Baldus und seine Kumpane herbeischleppen mußten, waren somit verpöchtet, gegen die so geheiligte Fabrikordnung zu verstoßen. Ende vorigen Jahres hieß es, die Löhne würden gereizt oder aufgebessert. Aber die Arbeiter sind noch immer im unklaren, ob sie in Akkord oder Lohn arbeiten, denn jahrein, jahraus bezahlt man in den Maschinenarbeiten 4 Mk. bis 4,20 Mk. pro Tag, ob viel oder wenig geleistet wird. — In der Kesselfabrik I und II, die in verschiedene Ressorts eingeteilt ist, sind die Mißstände noch viel schlimmer. Die Löhne für die schmuzigsten, gefährlichsten Arbeiten (Kesselschmiede) von 3,40 Mk. bis 3,60 Mk. sind nach Ansicht des Betriebsführers Loew hoch genug, um eine fünfköpfige Familie zu ernähren. Leute, die von früh morgens bis spät abends im Regen und Schnee arbeiten (Häpelftransport), dürfen sich nicht einmal ein Stück Rastloch umhängen. Die Millionenfirma hält es nicht wie andere Firmen für notwendig, den Arbeitern wasserdichte Kösche zu liefern. Im Nestor Kesselfabrik befindet sich für sechs Mann ein unverschließbarer Kleiderkasten. Weit über die Hälfte der Arbeiter müssen ihre Kleider an die Wand hängen, wo sie mittags und abends vor Staub nicht wieder zu erkennen sind. Die Waschvorrichtung besteht in einem Eimer. Das Nestor Kleiderei läßt in puncto Behandlung der Arbeiter durch den Meister viel zu wünschen übrig. Ältere Arbeiter, die 15 und 20 Jahre älter sind wie die Meister, werden mit Dohs, Gjel, alter Schafstopp, ich schneide dich heraus, angegrinst. Ja, man schreit sich nicht, Leute als Spießhaken zu bezeichnen, ohne den geringsten Beweis hierfür zu haben. Beschwerden über die Arbeiter beim Betriebsführer, werden sie auf den Hof als Tagelöhner verweist. Vorarbeiter Reichen leidet im Ansehen das menschlichste. In der eigentlichen Kesselfabrik II besteht für 80 bis 100 Mann eine Waschvorrichtung mit vier Becken, die nur nach beendigter Arbeitszeit benutzt werden dürfen. Für diese Arbeiterzahl ist ein Kaffeestuhl mit drei Stangen vorhanden, die jedoch, weil meistens mit Häpeln umstellt, mit Lebensgefahr zu erreichen sind. Die Ventilation besteht in wenigen Schluchten, die völlig unzulänglich sind. — Den Arbeitern der Firma Felten & Guilleaume rufen wir zu: Organisiert euch, tretet ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband, damit es uns möglich ist, vereint gegen die Mißstände Front zu machen, denn es werden noch Geschlechter darüber vermodern, ehe diese Millionenfirma aus freien Stücken bessere Löhne zahlt und die übrigen Mißstände beseitigt.

Nürnberg. Zwei große Versammlungen der Arbeiter in den Siemens-Schuckertwerken beschäftigten sich am 27. März mit der Antwort der Direktion, die abweichend von der bisherigen Regel, dem Arbeiterausschuß schriftlich übermittelt und damit in der Fabrik angeschlagen wurde. Die Antwort enthält eine glatte Abweisung der beschiedenen Wünsche der Arbeiter, von denen der eine: „Einhaltung der Vereinbarungen von vorigen Jahre“ für die Direktion eigentlich selbstverständlich sein sollte. — Auch dem Wunsche auf Abschaffung der seit der vorjährigen Ausperrung obligatorisch gewordenen Überstunden, die sich teilweise bis in die Nacht hinein ausdehnen und die Arbeitskraft auf die Dauer kolossal aufreiben, wurde nicht Folge gegeben, weil ein winziger Prozentsatz der 5000 Schuckert'schen Arbeiter in Unvernunft die Überstunden wünsche; um den Betrieb aber rentabel zu machen, müssen deshalb alle Arbeiter Überstunden machen. Sämtliche Redner in den Versammlungen waren darin einig, daß die Angabe der Direktion, der Durchschnittslohn für die gerade bei Schuckert schwer angelegten Hilfsarbeiter betrage 35 Pf., nicht stimme. Als von einigen Rednern auf die Rückständigkeit der Direktion hingewiesen wurde, die in der glatten Ablehnung der Arbeiterwünsche und des Nichtempfangens des Arbeiterausschusses erblickt wird, und empfohlen wurde, nun ebenfalls rücksichtslos vorzugehen und eine allgemeine Lohnerrhöhung (Teuerungszulage) und Arbeitszeitverkürzung zu verlangen, wurden große Beifallsstürmungen laut. In beiden Versammlungen, die äußerst stark besucht waren, wurde schließlich einstimmig beschlossen, vorläufig von Nürnberg den 28. März ab jede Überstunde zu verweigern, wer trotzdem Überstunden mache, müsse gewärtig sein, aus dem Verband ausgeschlossen zu werden. Das Resultat der Abstimmung wurde mit förmlichem Beifall begrüßt. Die Versammlungen waren darin einig, daß jetzt keine absolute Notwendigkeit für Überstunden mehr vorhanden sei, man könne aber annehmen, daß das jetzige Überstundenmachen darin begründet liegt, daß einer kommenden Ausperrung vorgebeugt werden solle, schon aus diesem Grunde mit mühten Überstunden verweigert werden. Interessant war auch die Mitteilung in beiden Versammlungen, die Direktion der Schuckert-Werke habe den Christlichen und Hirsch-Dunckerianern 6000 Mk. überwiesen, um in Form einer gelben Gewerkschaft a la Augsburg den modernen Gewerkschaften entgegenzuwirken. Da die in den Versammlungen anwesenden und in Betracht kommenden Leute trotz wiederholter Aufforderung der Behauptung nicht entgegentraten, darf man die Richtigkeit des Gesagten annehmen. (In einer der Tagespost zugegangenen Berichtigung wird diese Spende bestritten. Red.) Mit Recht aber erklärten verschiedene Versammlungsredner: Nürnberg ist kein Augsburg und mit den paar Leuten, die sich zu solch abschleichen, niederträchtigen Diensten hergeben, wird die Direktion keine großen Sprünge machen, im Gegenteil, sie wird durch die daraus eventuell entstehenden Zwistigkeiten bald bereuen, die Augsburger Praktiken, wofür in Nürnberg kein Boden vorhanden ist, nachgeahmt zu haben.

Schmalzleben. In der Gebläse- und Bohrmaschinenfabrik der Firma Johs. Rudolph wurden bisher den Schlossern und Drehern geringe Löhne bezahlt. Man konnte dieses, da die Arbeiter meist auf den Dörfern wohnen und von einer Organisation nichts wissen wollten. Die Firma dachte nun daran, ihren Guß selbst herzustellen, sie ließ eine Gießerei errichten und stellte Former und Arbeiter mit ebenso traurigen Löhnen wie in der Schlosserei ein. Nur einigen gab sie einen etwas höheren Lohn, die die einheimischen Leute anlernen sollten. Nachher hoffte die Firma schon Früchte pflücken zu können. Aber sie hatte die Rechnung ohne die von auswärts bezogenen Former gemacht. Diese brachten allen nach und nach eingestellten Arbeitern das Besußsein bei, daß es dringend nötig ist, sich zu organisieren. Der Erfolg war ein guter und heute sind alle organisiert. Schon im Sommer verließen die Former eine Lohnaufbesserung zu erreichen. Es wurde etwas erreicht, die Firma versuchte aber immer wieder abzuziehen. Das ging so lange, bis vor kurzem ein 4prozentiger Abzug bei einem Ruher dem Fraise den Boden ausschlug. Die Former stellten darauf für sich und alle Arbeiter feste Forderungen, sie verlangten, daß der dem Ruher gemachte Abzug beseitigt werde. Doch die Firma dachte anders. Sie kündigte dem Ruher und dadurch verschärfte sich die Situation. Der Ruher wurde wohl nicht entlassen, aber man maßregelte Former! Man dachte, damit Ruhe zu schaffen. Man glaubte nicht, daß die „Bauern“, wie sie die Firma nennt, standhalten würden, wenn es zum äußersten komme. Aber die Leute kündigten einmütig. Nachdem die Bezirksleitung zweimal versucht hatte, vorstellig zu werden, fand einen Tag vor Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeiter entlassen worden. Großmütig, wie Unternehmer sind, hat jetzt die Firma den hier anwesigen Formern und Maschinenarbeitern eine Lohnerrhöhung von 2 Pf. die Stunde angeboten, aber extra hinzugefügt: Mit dem Verband lasse sie sich nicht ein. Die Stimmung unter den Kollegen ist eine gute. Wird der Zugzug streng ferngehalten, wird auch diese Firma einsehen lernen, daß es das vernünftigste ist, mit dem Verband zu verhandeln. — Auch die Feilenhauer haben teilweise Zugaben erhalten, doch scheint es auch hier nicht ohne Arbeitseinstellung abgehen zu wollen. Zugang ist fernzuhalten.

Stuttgart. Die Arbeiter der Reißzeugfabrik von Wegmann & Co. haben mit der Firma folgende Vereinbarungen geschlossen: Die Arbeiter der Firma Wegmann, Reißzeugfabrik hier, erklären sich mit der Einführung der Akkordarbeit unter folgenden Voraussetzungen einverstanden. 1. An der neunmündigen Arbeitszeit wird nach wie vor festgehalten. 2. Die Akkordpreise sind in Akkordpreislisten festzulegen und muß jedem Arbeiter vor Inangriffnahme der Arbeit Einsicht in dieselben gewährt werden. Die festgelegten Akkordpreise gelten für die Dauer eines Jahres vom Tage des Abschlusses dieser Vereinbarung an. 3. Die bisherigen Lohnsätze werden auch bei Unterakord garantiert. 4. Die gesetzlichen Feiertage werden auch nach Einführung der Akkordarbeit wie bisher in Lohn bezahlt. 5. Die Anfertigung von Werkzeug erfolgt in Lohn.

Wien. In den österreichischen Siemens-Schuckertwerken und in der Elektrizitätsgesellschaft Union in Stadlau (Wien) sind sehr ernste Differenzen ausgebrochen. Beide Unternehmungen suchen nun tüchtige Dreher und Schlosser, hauptsächlich aus Deutschland hierher zu locken. Wir ersuchen, Zugang von Drehern und Schlossern fernzuhalten.

Rundschau.

Reichstag.

(19. bis 31. März.) Die Reichstagung hatte im Reichstag in der zweiten Hälfte des März nur langsame Fortschritte gemacht. In einen Abschluß auch nur der zweiten Lesung vor dem 31. März war, schon Mitte des Monats nicht mehr zu denken; also mußte wieder am Ende dieser Berichtsperiode durch ein besonderes Gesetz der Regierung die Befugnis erteilt werden, im neuen Statjahr auf Grund der alten Statantafel weiter zu wirtschaften. Solche Vorläufer haben immer recht unliebsame Folgen; es besteht jedenfalls die schwere Gefahr, daß durch die Verschleppung des Stats an Stelle des parlamentarischen Bewilligungsrechtes die nackte Willkür der Bureaucratie tritt, die Selbstwirtschaft des Reiches also immer ruffischer wird. Schuld an diesem Zustand der Dinge trägt der Reichsstatthalter Fürst Bülow, dessen innere Politik an Zerknirschtheit der auswärtigen nicht nachsteht; das gewaltige Reichsbudget kann in der Zeit vom Dezember bis März nicht durchgearbeitet werden, es sei denn, daß man die Geldbewilligung durch die Volksvertreter nur als eine leere Formel aufstellt, bei der man sich nicht lange aufhalten braucht. Dagegen lehrt nun aber die Behandlung des Kolonialstats, der länger als je auf der Tagesordnung stand, daß die peinlichste Sorgsamkeit in der Selbstbewilligung dringender nötig ist. In Sachfragen hört die Gemütsheiligkeit auf — sagte der alte preussische Finanzminister Camphausen, der so geschäftsrüchtig wie reaktionär war. Wir stellen uns auf genau denselben finanzwirtschaftlichen Standpunkt, indem wir daran denken, daß es doch schwer erarbeitete Pfennige und Groschen, abgedarrte Wissen notwendiger Nahrung des arbeitenden Volkes sind, die als Millionen im Stat des Reiches

figurieren. Die namenlose Geldverschwendung in den Kolonien sollte die Geduld, die „Gemütsfreiheit“ des Volkes schon längst erschöpft haben. Dreihundert Millionen liegen schon allein im südwestafrikanischen Sande, mit tausend Millionen ist der Gesamtaufwand für die Schutzgebiete noch zu niedrig veranschlagt. Was hätte dafür in Deutschland großes geschaffen werden können!

Indessen haben wir nicht nur die Ausgabe großer Summen zu den unproduktiven Zwecken der Kolonialpolitik zu beklagen und zu bekämpfen, sondern auch das Einreiben lazer Verwaltungsgesundheitsfäden. Nicht nur, daß immer wieder und wieder uns Schreckensmienen aus Afrika über grauenhafte Untaten einzelner Weißer kommen, denen der Tropenoller den letzten Rest von Selbstbestimmung und Verantwortlichkeitsgefühl weggeschwemmt hatte, nein, die ganze Kolonialverwaltung wird nicht mit demjenigen Maß von Umsicht und Bewissenhaftigkeit geführt, das das Volk verlangen kann und muß. Jede neue Debatte, jeder neue „Fall“ beweist das. Die Kolonialpolitik war noch in allen Ländern das Mißlied, auf dem die Korruption geübt ins Kraut schoß.

Die tolle Wirtschaft, die Jesso v. Ruttkamer in Kamerun führte, findet ihr Gegenstück in den Untaten des Gouverneurs Horn von Logo; neben der unerhörten Laifache, daß ein aktiver preußischer Minister an einem Handlungshaus beteiligt ist, mit dem die Kolonialverwaltung einen für das Reich geradezu auffällig ungünstigen Vertrag abschloß, steht die andere, daß aus den „Liebesgaben“ Geschenke an Beamte verteilt wurden, die nie aus den vier Wänden ihrer Schreibstube herausgekommen sind.

Wir haben es wirklich weit gebracht! Was sind das für standalöse Dinge.

Am Schwerinstag der zweifelten Woche hatten die antisemitischen Kabaubrüder die Unverschämtheit, einen Gesandten vorzutragen, durch den die Versammlungsfreiheit in Deutschland gegen Störungen gesichert werden sollte. Angeblich haben die Herrschaften bei einer der letzten Nachwahlen durch sozialdemokratischen „Terrorismus“ zu leiden gehabt. Im Reichstag wurde ihnen nach Gebühr gedient: der Nachweis, daß die Antisemiten seit ihren Anfängen die Versammlungen anderer Parteien durch ihre Manieren à la Pöckler gestört haben, war leicht zu erbringen; sie handelten bei ihrem Antrag nach dem Rezept: „Galtet den Dieb!“ Zimmerlin darf die Frage aufgeworfen werden, ob es nötig war, die sozialdemokratischen Mitglieder gleich halbblühendweise gegen einen Liebermann v. Sonnenberg vorzuführen. Uns will bedünken: weniger wäre mehr gewesen!

Die letztvergangene Woche hand ganz unter dem Zeichen der Flottenvorlage und des Kolonialsekretariats. Die Flottenvermehrung wurde von allen bürgerlichen Parteien ohne jede ernstliche Debatte angenommen; die Freispartei machte ihre Zustimmung von der Annahme eines Antrags auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer abhängig; so bewilligt man Forderungen der Regierung, indem man sie der Form nach ablehnt.

Der Wunsch, regierungsfähig zu werden, erklärt bei den Freisinnigen nach Eugen Richters Tode auch noch den letzten Rest von demokratischem Gefühl. Das zeigte sich bei der Beratung der Vorlage über die Errichtung eines selbständigen Kolonialamtes mit einem Staatssekretär an der Spitze. Bei den schändlichen Zuständen in der Kolonialverwaltung bedeutete die Bewilligung dieser Vorlage — über deren technische Einzelheiten im übrigen vielleicht zu reden gewesen wäre — geradezu ein Vertrauensvotum für die Regierung und eine Stärkung der phantastischen Weltpolitik, die uns eben erst die Blamage von Algeras gebracht hat. Aber nichts desto weniger fanden sich die Freisinnigen mit den Rechtsparteien und den Nationalliberalen zu einer Mehrheit für die die Forderung zusammen, nachdem der Kaiser selbst datgegen hatte, welches Gewicht er auf die Bewilligung legte. Die Behauptung wird nicht ausbleiben! — Das Zentrum remonstrierte gegen die Forderung in der vorzüglichsten Weise: die Masse seiner anwesenden Mitglieder stimmte gegen die Vorlage, damit sie aber nicht wirklich abgelehnt werde (was das Zentrum im Inneren gar nicht will!), enthielten sich anderthalb Duzend seiner Leute der Abstimmung.

Am Schwerinstag der letzten Woche: Wahlprüfungen. Da trieben die bürgerlichen Parteien „Neapolitik“ in des Wortes verwegener Bedeutung. Die sozialdemokratischen Redner erwarteten ihnen dafür keine Beachtung, ohne jedoch mehr erreichen zu können, als daß die Wahl des Antisemiten Zimmermann einweisen noch nicht für gültig erklärt wurde.

Gewerkschaftliches.

In dem Bundesrat von Meuselwitz, Zeitz und Reichenfels sind 3000 bis 4000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Sie fordern: Kürzung der Schicht, Abschaffung der Feinarbeit und Überzeitarbeit, Festsetzung eines Mindestlohnes für Sechsarbeiter von 450 Mk. für Sechsarbeiter bis herab auf 3 Mk. für Arbeiter unter 18 Jahren, Änderung von zehn Paragraphen in der Arbeitsordnung, Aufhebung der Arbeitsverhinderungen, Ausweisung des allen Bergarbeiter-Verbandes als Sekretärs der Delegierten. Zu

Ruhrrevier fanden am 26. März zahlreiche Bergarbeiterversammlungen statt, wo beschloffen wurde, eine Eingabe an Regierung und Landtag zu richten, worin gefordert wird: geheimes Wahlrecht bei den Knappschaftswahlen, Sicherung der Arbeitervertreter gegen Maßregelungen, aktives und passives Wahlrecht auch für die Invaliden. Ferner wird darin gegen den Kommissionsbeschluss protestiert, wonach die Beamten das Recht einer Sondervertretung im Knappschaftsvorstand haben sollen, obwohl die beim Bochumer Knappschaftsverein versicherten Beamten jährlich 600000 Mk. mehr aus der Pensionskasse herausziehen, als sie einzahlen. Zum Schluß wird verlangt, daß die Regierung die preussische Knappschaftsreform kassiere und dafür einen Gesetzesentwurf zur reichsgesetzlichen Regelung des Knappschaftswesens einbringe.

Im Gipsbergwerk zu Pforzheim kam dieser Tage eine Tarifvereinbarung zustande, nach welcher der bisherige Stundenlohn für gelehrte Gipsler auf 58 Pf. erhöht und die Akkordarbeit abgelehnt wird. Gleichzeitig wurde auch verabredet, daß die der Gipsbergeinigung angehörenden Meister nur (in freien Gewerkschaften) organisierte Gehilfen beschäftigen und diese nur bei Meistern arbeiten, welche sich der Vereinigung angeschlossen haben. Es sind auf beiden Seiten etwa 80 Prozent organisiert.

In Waggberg sind am 26. März 2000 Lohnfuhrangestellte und Möbelpacker in den Streik getreten. Der Streik der Träger in Posen, wo die Unternehmer den eben abgeschlossenen Tarif gebrochen hatten, ist nach achtzehntägiger Dauer zugunsten der Arbeiter beendet worden.

Bei der Dübenthaler Zeitung in Thorn ist das gesamte Druckerpersonal wegen Einführung des Tarifs in den Streik getreten.

In Nürnberg sind 500 Tischler zur Erlangung einer Lohn-erhöhung und einer Verkürzung der Arbeitszeit in den Streik getreten.

In Hamburg und Altona sind 1200 Kutcher der Rollfuhrbetriebe in eine Lohnbewegung eingetreten.

Zu den Abrechnungen der Verbände für 1905. Gutmacher 5517 Mitglieder, Vermögen 142847,44 Mk.; Zimmerer 45253 Mitglieder, Vermögen 731891,99 Mk.; Bauarbeiter 58225 Mitglieder, Vermögen 397937,40 Mk.; Fleischer 2484 Mitglieder, Vermögen 7672,96 Mk.

Nr. 11 des Vereins-Anzeigers, des Organs der Vereinigung der Maler etc., ist in einer Auflage von 40000 Exemplaren erschienen.

Nr. 7 des Proletariats, des Organs des Verbandes der Fabrik-Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands, ist in einer Auflage von 100000 Exemplaren erschienen.

Noch ein Protest gegen Herrn Deumer.

Die Vertreter der Knappschaften Krankenkasse nahmen in ihrer am 26. März abgehaltenen freien Quartalsversammlung nach eingehender Debatte folgende Resolution gegen die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Deumer im Deutschen Reichstag zu den Ausführungen des Genossen Hue bei den Erörterungen über die Lage der Hüttenarbeiter an: „Die heutige im Lokal des Herrn Sönnelange abgehaltene Versammlung der Arbeitervertreter der Knappschaften Krankenkasse protestiert gegen die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Dr. Deumer, die derselbe in der Sitzung des Reichstags vom 12. Februar dieses Jahres machte und die ungefähr dahin lauteten, daß die gegen das Vorjahr gesteigerten Krankheitsfälle bei der Knappschaften Krankenkasse lediglich auf die erhöhten Unterhaltungen zurückzuführen wären, auf das entgegengesetzte. Die Versammlung ist der Ansicht, daß die stark gesteigerten Krankheitsfälle 1. von dem sehr überhand genommenen Überkündendunwesen; 2. von der mit der Technik fortwährenden bedeutend vergrößerten Arbeitsleistung eines jeden Arbeiters; 3. von der hierdurch gesteigerten Zahl der Unfälle; 4. von den sehr schlechten sanitären Verhältnissen in den meisten Betrieben herrühren.“

Verhafteter und Arbeiterbewegung.

Der Fabrikant Max Brandenburg in Treptow hatte einen Werkmeister O. entlassen, weil er in einer Versammlung der Arbeiter des Beschlages die Arbeiter zum Streik aufgeführt, auch einmal geäußert habe, die Arbeiter wäresten es so weit bringen, das, wenn der Chef mit seinen Beamten komme, er zuerst vor den Arbeitern die Mütze abzulegen müsse. Auch habe der Werkmeister das schändliche Verbrechen begangen, Arbeiter, die nicht zum sozialdemokratischen Verband gehörten, zur Aufnahme in diesen zu veranlassen, ja, er habe einen Arbeiter bezogen, statt der Berliner Morgenpost sich den Vorwärts anzuschließen. Das seien aber Dinge, die als „wichtiger Grund“ zur Unzulassung der Entlassung anzuhalten müßten. Aus der Beweisführung erlaube ich das Amtsgericht Berlin II, daß der Werkmeister in der Tat die ihm zur Verfügung stehenden Schreienstaten, mit Ausnahme der Aufforderung zum Streik, begangen habe und erweise durch einen Akt auf Abweisung der auf Schadenszahlung gerichteten Klage des Werkmeisters. Zu dem entgegengegesetzten Resultat als das der Übergangsfreiheit und den Grundbesitzen des praktischen Lebens förmliche Erkenntnis gelangte das Landgericht

Berlin II. Es lehnte eine Wiederholung der Beweisaufnahme, die dazun sollte, daß auch die tatsächlichen Annahmen des Amtsgerichtes kränkliche seien, ab, weil, auch wenn sich alles so verhielte, wie das Amtsgericht mit dem Fabrikanten annahm, dies, nicht ausreicht, um die sofortige Entlassung des Klägers zu rechtfertigen. Die Gründe, die dies dazun, sind von so allgemeinem Interesse, daß die wörtliche Anführung angebracht erscheint. Es heißt in dem Erkenntnis: „Die Auserung des Klägers, die Arbeiter müßten es dahin bringen, daß, wenn der Chef käme, er zuerst seine Mütze abnehme, ist nichts weiter als eine alberne, tollkühne Bemerkung, die von dem, dem gegen über sie gemacht wird, kaum ernst aufgefaßt wird und einem Arbeiter bei seinem geringen Bildungsgrad und seiner Erziehung nicht besonders schwer anzurechnen werden kann. Wenn Kläger den Zeugen veranlaßt hat, eine sozialdemokratische Zeitung zu lesen und einem sozialdemokratischen Verband als Mitglied beizutreten, so liegt darin kein Vertrauensbruch, denn die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei hat nichts mit dem Dienstverhältnis zwischen den Beteiligten und Kläger zu tun. Parteien stehen lediglich in einem Privatverhältnis zu einander, worauf von keinem Einfluß ist, zu welcher politischen Partei der eine oder der andere Teil sich rechnet. Unerheblich ist deshalb, ob der Deutsche Metallarbeiter-Verband, zu dessen Eintritt Kläger den Zeugen bestimmen wollte, sozialdemokratischen Tendenzen huldigt oder nicht. Die Entlassung des Klägers wegen Mißbrauchs des Vertrauens wäre nur dann gerechtfertigt, wenn Kläger gegen die Arbeitgeber und speziell gegen Beklagten agitiert, aufhebersche Reden in Versammlungen geführt, zum Streik aufgefördert hätte u. s. w. Von einer Agitation des Klägers aber nach dieser Richtung hin ist nichts erwiesen.“ Eine solche Entscheidung sollte man eigentlich für selbstverständlich halten. Und doch hat erst die Berufungsinstanz angezweifelt werden müssen, um sie herbeizuführen.

Literarisches.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 27. Heft des 24. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Das hippokratische Gesicht. — Die revolutionären Parteien in Rußland während der Jahre 1896 bis 1903. Von Dr. Jda Axelrod. — Die proletarische Bewegung und die bürgerliche Kunst. Von G. Plechanoff. — Ökonomie, Naturwissenschaft und Mathematik. Von Paul Lafargue. — Der Arbeiterschutz im Gastwirtsberuf. Von Hugo Roesch. — Das Zentrum und die Arbeiterinnenfrage. Von Lea Heiden-Deutschmann. — Ein Musterbeispiel staatlicher Arbeiterfreundlichkeit. Von Richard Wagner (Wart). — Literarische Rundschau: Rudolf Cudde, Beiträge zur Einführung in die Geschichte der Philosophie. Von Ph.

Der Rückgang des technischen Studiums auf fast allen technischen Hochschulen des Deutschen Reiches in laufenden Winterhalbjahre ist vor kurzem Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Tagespresse gewesen. Er gab Anlaß, die Tatsache öffentlich festzustellen, daß die technischen Beamten der Industrie an dem Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens keinen Anteil gehabt, ihre soziale und wirtschaftliche Lage vielmehr gerade in dieser Periode sich ganz bedeutend verschlechtert hat. Neben manchen anderen Ursachen trägt zu dieser bedauerlichen Erscheinung die starke Überproduktion an geistigen Arbeitskräften für die Industrie bei. Eltern, die um das Lebensglück ihrer Söhne besorgt sind, werden daher gut tun, sich bei der Berufswahl ihrer Kinder recht eindringlich mit den Ausichten, die der technische Beruf heute bietet, zu beschäftigen. Als einen trefflichen Wegweiser auf diesem Gebiet darf man die kleine Schrift bezeichnen, die der Bund der technisch-industriellen Beamten unter dem Titel: „Die Ausichten des technischen Berufs“ soeben in dritter, bedeutend vermehrter Auflage herausgegeben hat. Die aktuelle Aufklärungschrift wird allen Interessenten von der Hauptgeschäftsstelle des Bundes in Berlin NW. 6, Luisenstraße 64, unentgeltlich und portofrei zugesandt.

Was muß jeder Versicherte von der Arbeiterversicherung wissen? Welche Ansprüche hat der Versicherte? Wie hat er seine Rechte wahrzunehmen? ist der Titel einer im Verlag von Franz Vahlen in Berlin W. 8, Mohrenstraße 13/14, erschienenen Schrift, die 35 Pf. pro Exemplar (Nettopreis geringer) kostet. Sie ist verfaßt von dem kaiserlichen Expedienten Sekretär im Reichsversicherungsamt Ernst Funke nach den von ihm gemeinschaftlich mit Walter Herting in demselben Verlag herausgegebenen größeren Fachschriften. Die vorliegende Arbeit trägt aus dem gesamten Arbeiterversicherungsrecht, und zwar aus der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung, das praktisch Bedeutsame, Notwendigste und Wissenswerteste zusammen und führt es dem Leser in kurzer gemeinverständlicher Darstellung vor Augen. Sie macht besonders dem Versicherten klar, welche Vorteile ihm die Arbeiterversicherung bietet und wie er seine Rechte wirksam wahrzunehmen hat. Die Druckchrift umfaßt 31 Seiten 8° und ist mit einem Inhaltsverzeichnis versehen.

Verbands-Anzeigen.

- Mitglieder-Versammlungen. (In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgefordert.) Samstag, 7. April: Kelen, 9 Uhr; Altdorf, 9 Uhr; Berlin, 9 Uhr; ...

- Freitag, 12. April: Berlin, 9 Uhr; ...
- Samstag, 14. April: Berlin, 9 Uhr; ...
- Freitag, 19. April: Berlin, 9 Uhr; ...
- Samstag, 21. April: Berlin, 9 Uhr; ...

- Berlin, Sonntag: Der Christliche Arbeiterverein ...
- Wuppertal, Sonntag: Der Arbeiterverein ...
- Wuppertal, Sonntag: Der Arbeiterverein ...

Privat-Anzeigen.

- Städt. Arbeitsamt Stuttgart: Suchende Arbeiterinnen ...
- Ein selbständ. Schlosser (auch verheirat.) ...
- Heizungsmeister: guter Kochmeister ...
- Gelehrter Monteur: gelernt. Kochmeister ...
- Hinterdreher: geübter Schlosser ...